



Dorfgeschichte(n)

Die Zossener Rundschau der MAZ berichtet über Orte in der Region, die eine wechselvolle Geschichte und interessante Gegenwart haben und dennoch nicht so häufig in den Schlagzeilen stehen, seit sie eingemeindet wurden.

Gadsdorf hat nur rund 200 Einwohner, aber eine eingeschlossene Dorfgemeinschaft. Seit der Wende sind mehr als 20 neue Häuser entstanden, wo junge Familien einzogen. „Gadsdorf stirbt nicht aus“, ist sich Ortsbürger-

meister Karl-Heinz Klinkert deshalb sicher.

In der Heimatstube wird unter anderem an einen berühmten Gast erinnert: Boxweltmeister Max Schmeling nahm am 3. Dezember 1934 in der Gadsdorfer Gemarkung an einer Niederwildjagd teil. Ein Foto zeigt ihn im Kreise der Jagdgesellschaft.

Idyllisch ist die Landschaft um Gadsdorf. 2009 wurde ein Gebiet von 138 Hektar unter Naturschutz gestellt: das Naturschutzgebiet Gadsdorfer Torfstiche und Luderbusch.

AUS DER CHRONIK

Pferde weideten in der Nachtbucht

■ Auf der Gemarkung Gadsdorf lebten seit der letzten Eiszeit Menschen. Ab dem 7. Jahrhundert wanderten nach dem Abzug germanischer Stämme Slaven ein. Die heutige Siedlung entstand im 12./13. Jahrhundert. Deren ursprüngliche Dorfform, ein Rundling, deutet auf die Beteiligung slawischer Siedler hin.

■ Ursprünglich soll es nur einen Ein- und Ausgang in Richtung Sperenberg gegeben haben. Über diese „Jazze“ (Gasse) wurde das Vieh auf die Weide getrieben. Auch die Pferde nahmen diesen Weg, wenn sie zur „Nachtbucht“ geführt wurden, wo sie über Nacht weideten.

■ Gadsdorf wurde Mitte des 16. Jahrhunderts erstmals urkundlich erwähnt und war im Besitz der Herrschaft Zossen. „Gahdensdorff“, wie es der Landreiter im Jahre 1652 schreibt, hat während des Dreißigjährigen Krieges stark

AUF EIN WORT, HERR ORTSVORSTEHER

Bitte keine Windräder aufstellen

Vereine und Sponsoren sind ganz wichtig für den kleinen Ort

Karl-Heinz Klinkert zog dem Hobby hinterher. Der einstige Berliner ist passionierter Jäger. Doch schnell hatte er immer weniger Zeit für die Jagd in den Wäldern um Gadsdorf. Seit 1994 ist er dort Bürgermeister beziehungsweise Ortsvorsteher. Mit ihm sprach Gudrun Schneck.

MAZ: Alle im Ortsbeirat – Sie, Ingo Koch und Uwe Hürdler – sind zugezogen. Sind die Neubürger aktiver als die Alteingesessenen?

Karl-Heinz Klinkert: Nein, wir

Storch auf seinem Horst gesichtet wird, treffen wir uns am folgenden Samstag auf der Dorfaue. Es gibt das Osterfeuer, drei Seniorenveranstaltungen pro Jahr, unser Dorffest, das Vereinsfest des Heimatvereins, ein geselliges Beisammensein am Vorabend des Tages der Deutschen Ein-

ihre Bekannten mitbringen, ist das in Ordnung. Ansonsten machen wir das Fest für uns selbst, nutzen es, um die Nachbarschaft zu pflegen.

Worauf ist Gadsdorf stolz?

Klinkert: Auf unsere schöne Landschaft und auf das, was wir selbst geschaffen haben. Ohne unseren gut funktionierenden Heimatverein, die Feuerwehr, den Schützenverein, die Jagdgenossenschaft, unsere Gewerbetreibenden und manchen anderen Sponsor ginge gar nichts. Die Gemeinde Am Mellensee hat kein Geld. Dass wir kürzlich einen tollen Spielplatz einweihen konnten, wurde auch nur dank Sponsoren möglich.

